



Perfektionist und poetisches Genie

Mit drei Konzerten würdigt die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) den 200. Geburtstag des polnischen Komponisten Frédéric Chopin

Donnerstag 2. Dezember 19.30 Uhr
Dienstag 7. Dezember 19.30 Uhr
Donnerstag 16. Dezember 19.30 Uhr
Großer Saal der HfMDK,
Eschersheimer Landstraße 29-39
Eintritt jeweils 6,- / erm. 4,-



Mit drei Konzertabenden würdigt die Hochschule im Dezember den 200. Geburtstag des polnischen Komponisten „Fryderyk Szopens“. Studierende der Klasse von Prof. Catherine Vickers präsentieren gemeinsam mit weiteren Studierenden und Lehrenden der HfMDK Werke aus der Fülle des chopin'schen Oeuvres.

In den Konzertprogrammen der Abende erklingen seine fast unbekannteren Lieder und Kammermusik wie zum Beispiel die Sonate für Violoncello und Klavier, das Klaviertrio op. 8 in g-moll, das Rondo für zwei Klaviere op. 73 in C-Dur sowie seine 24 Etüden op. 10 und op. 25. Mit den zwei großen Klaviersonaten sowie einigen Mazurken, Nocturnes, Polonaisen, Walzern, Scherzi und Balladen wollen die Interpreten versuchen, Chopins kompositorische Radikalität, seine lyrische und dramatische Bandbreite sowie die Vielfalt und die Einzigartigkeit seiner Musik zu verdeutlichen.

Bereits im Alter von 20 Jahren hatte Chopin einen Großteil seiner Werke komponiert. Die Etüden zum Beispiel entstanden zwischen seinem 19. und 26. Lebensjahr - im ähnlichen Alter befinden sich die ausführenden Studierenden der drei Klavierabende.

Während sich die Studierenden in Kleinarbeit den Feinheiten und Nuancen der musikalischen Sinn- und Klangverläufe nähern, kann auf Chopins eigene Genauigkeiten verwiesen werden: Oft hat er ausgeschriebene Passagen bis zur Unkenntlichkeit geschwärzt, vieles immer wieder umgearbeitet, Tempi modifiziert, Notationssysteme geändert (z.B. op. 25 Nr.2). Dieses Ringen um perfekte Lösungen beeindruckt immer wieder angesichts des genialisch Romantischen dieser Epoche. Chopins Disziplin und Tüftelei verwundert nicht, wenn man um den enormen Einfluss Johann Sebastian Bachs auf Chopin weiß. Die einzige Partitur, die Chopin als 28-Jähriger nach Mallorca mitnahm, war Bachs Wohltemperiertes Klavier. Neben dem Arbeitszimmer seiner Partnerin George Sand komponierte er in Valdemossa seine Préludes - sie folgen dem Tonartenzirkel von G. A. Sorge (1747!). Immer noch ist Chopin eine Fundgrube.

Charles Rosen behauptet in seiner umfassenden Studie zu Chopin, dass dieser „der größte Meister des Kontrapunkts seit Mozart“ war, und „Chopins poetisches Genie [...] auf eine professionelle Technik [gründete], die in seiner Generation ihresgleichen suchte“. Besonders interessant: Bei Chopin wäre Virtuosität zu finden, die er „mit vollkommener Verachtung [sic!] einsetzte“.